

Bundestag 1923

Der heißeste Tag des Jahres! Trotzdem hatten sich zum Bundestag 31 Bundesbrüder und -schwestern an diesem heißen 14. Juli im Künstlerhaus zu Nürnberg eingefunden; besonders zahlreich waren die Gruppen Ingolstadt a. D. (Frankenverein), Römhild und Würzburg vertreten, weniger gut (an Zahl!) die gastgebende Gruppe Nürnberg selbst. Die gleiche Beobachtung wie das Jahr zuvor in Bamberg! Schrekt der Begriff „Beratungen“ ab? —

Es wurde allerdings ernsthaft und eifrig genug beraten, bis zur mittennächtlichen Stunde. An Stoff fehlte es nicht. Wir können an dieser Stelle nur einige der wichtigsten Dinge kurz erwähnen. Was die Gründung eigener Jugendgruppen innerhalb des Bundes betrifft — sie war zu Bamberg angeregt worden — stellte sich die Versammlung auf Grund bisheriger Beobachtungen und Erfahrungen auf den Standpunkt, daß von besonderen Jugendgruppen innerhalb des Frankenbundes besser abgesehen werden, dagegen die Jugend an sich möglichst für unsere Ziele erwärmt und zu unseren Versammlungen und Ausflügen herangezogen werden solle. Zu der Frage Werbeplakat mußte der Vorsitzende leider mitteilen, daß auf unser Ausschreiben keine Entwürfe eingelaufen sind. Aber die Notwendigkeit eines Werbeplakats wurde erneut betont. Zwei von den anwesenden Nürnberger Herren stellten in Aussicht, daß sie sich mit dieser Angelegenheit näher befassen und sie einer befriedigenden Lösung zuführen würden. (Ob dies nach der neuerlichen entsetzlichen Geldentwertung noch möglich sein wird, steht freilich dahin.) Auf die Herstellung eines Abzeichens — so beschloß die Versammlung — kann sich der Bund nicht einlassen; wenn jedoch die Gruppe Würzburg auf eigene Rechnung und Gefahr ein Abzeichen herstellen lassen solle, so bleibe ihr das nicht verwehrt. (Auch dies ist unterdessen zu einem großen Wagnis geworden.) Zum Punkt „Vorträge“ wurde beschlossen, daß möglichst bald eine Liste der zur Verfügung stehenden Redner und Vortragenden aufgestellt und in den „Mitteilungen“ veröffentlicht werden solle, damit die einzelnen Gruppen sehen, was sie ihren Mitgliedern in dieser Hinsicht bieten können. Der Bericht des Schatzmeisters über die Geldverhältnisse, der, wie er sagte, „mittelalterliche“ Zahlen aufwies, wurde entgegen genommen, die Kassaführung genehmigt. Als Nachzahlung jedes Mitglieds für 1923 beschloß der Bundestag 4000 M für die Zwecke des Frankenbundes. Der Verleger der „Mitteilungen“ erklärte sich in anerkennenswertem Idealismus mit einer Nachzahlung von ebenfalls 4000 M zufrieden — obwohl aus der Versammlung heraus Zweifel laut wurden, ob er damit zurecht kommen könne. (Die Höhe dieser Nachzahlungen ist schon wieder längst überholt. Es muß an dieser Stelle dringend um freiwillige Spenden

für den Frankenbund und den Verlag gebeten werden.) Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß innerhalb des Bundes ein erfreuliches Streben nach Förderung der Familiengeschichte zu bemerken sei, berichtete über die Flurnamensammlung in Franken, die von den einzelnen Gruppen gefördert werden könne (vgl. „Mitteilungen“ 2 S. 22ff.) und erzählte von der vorbildlichen Tätigkeit des Volksbüchereiausschusses in Unterfranken, die der Bund nach seinem Vermögen unterstützen müsse. Um Zustandekommen und an der Durchführung des Fränkischen Dichtertages zu Würzburg vom 7.—9. Juli waren Bundesfreunde wesentlich beteiligt. Aus der Versammlung heraus wurde die Frage gestellt, ob es sich nicht ermöglichen lasse, daß der Frankenbund mit dem in Nürnberg bestehenden Bund „Fränkische Heimat“, der ähnliche Ziele verfolge, in nähere Verührung trete oder sich irgendwie mit ihm zusammenschließe. Nachdem verschiedene Bundesfreunde die Möglichkeit eingehend erörtert hatten, wurde der Vorsitzende ermächtigt, einen Schritt nach dieser Richtung hin zu tun. (Ist unterdessen geschehen.) Der Vorsitzende konnte endlich mit dem Ausdruck des Gedankens, daß trotz der Ungunst der Zeit der Frankenbund offenbar siegreich vorwärts schreite, den Bundestag schließen.

Am folgenden Vormittag hatten wir eine ganz prächtige Führung durch die Lorenzkirche. Herr Dr. Heinrich Höhn, Verfasser der im Verlag Schreckenbach erschienenen Erzählung „Die Kirche Gottesgüte“, wußte das ehrwürdige Gotteshaus nicht nur baulich aufs beste zu würdigen, sondern dessen ganzes inneres Leben aus den religiösen Bedürfnissen der spät-mittelalterlichen Menschen feinsinnig zu erklären. So schloß die Tagung mit einem Genuß, wie ihn die angestrengten Beratungen vom Abend zuvor allerdings nicht hatten bieten können.

P.S.

Neues zur Lebensgeschichte des Maximilian von Welsch

Von Joseph Morper - Bamberg

Die jüngsten Untersuchungen der Würzburger Residenzbaugeschichte haben unter anderm auch die Persönlichkeit des kurmainzischen und bambergischen Generalbaudirektors Johann Maximilian von Welsch in den Mittelpunkt der fränkischen Kunstbetrachtung des 18. Jahrhunderts treten lassen. Während aber die Wissenschaft im Lebensablauf dieses für den gesamten rheinisch-fränkisch-thüringischen Barock so außerordentlich bedeutungsvollen Mannes vom Jahre 1704 an als dem Jahre seiner Aufnahme in die Dienste des Kurfürsten Lothar Franz v. Schönborn ziemlich klar sieht, liegt für sie das ganze Vorher seines Lebens noch im tiefen Dunkel. So konnten z. B. die Fragen, wann und wo er geboren, in welchem Künstlereise er geworden und was für Einflüsse ihn hauptsächlich